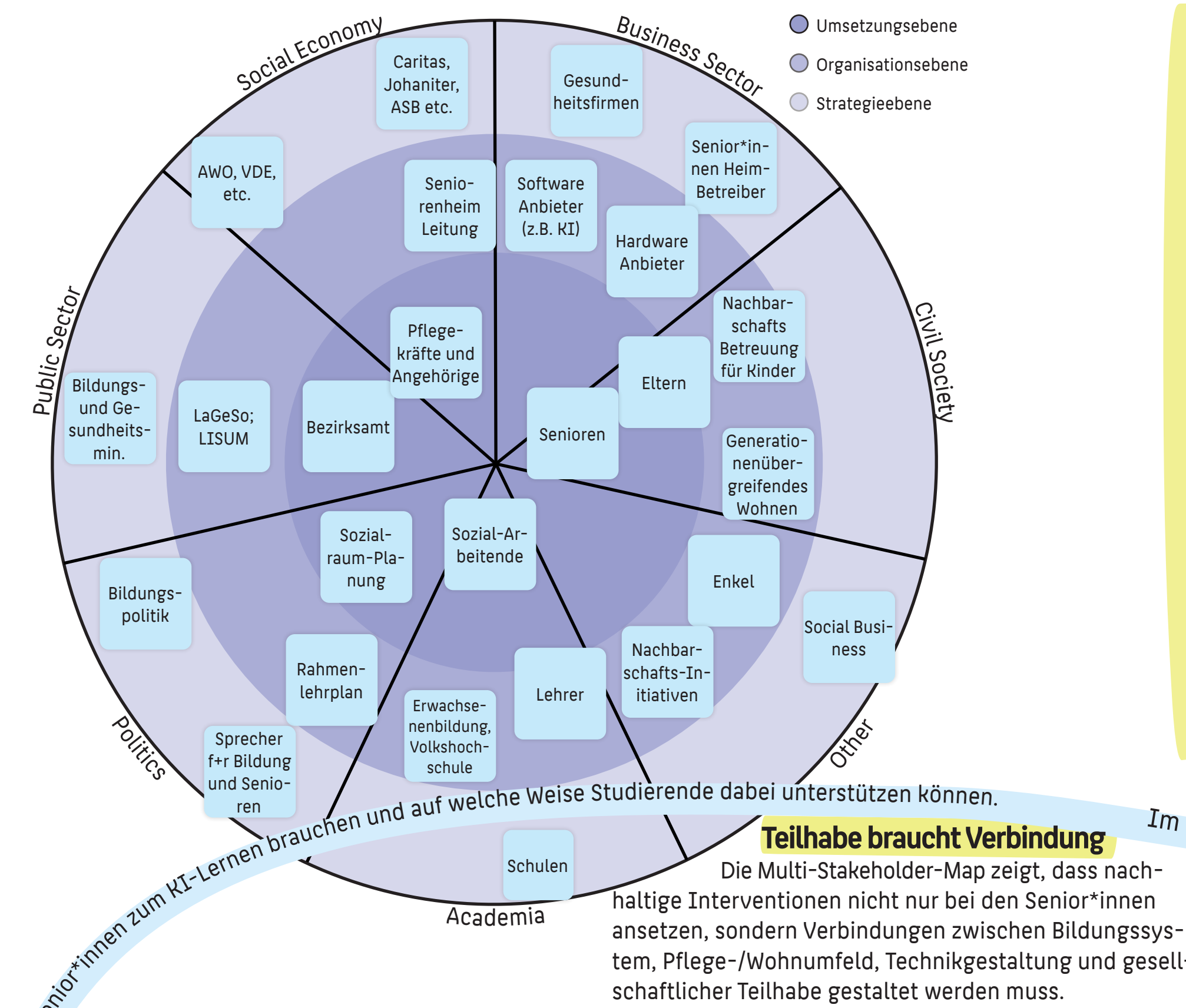




Teilhabebraucht Verbindung
Die Multi-Stakeholder-Map zeigt, dass nachhaltige Interventionen nicht nur bei den Senior*innen ansetzen, sondern Verbindungen zwischen Bildungssystem, Pflege-/Wohnumfeld, Technikgestaltung und gesellschaftlicher Teilhabe gestaltet werden muss.

Teilhabedurch Beziehungsgestaltung
Die AETOU-Analyse zeigt das Living Lab als sozialen Lernraum. In dem KI-Nutzung nicht isoliert technisch passiert, sondern über Beziehungen, Körperlichkeit, vertraute Geräte, bekannte Medien und Familienbezüge vermittelt wird. Teilhabe entsteht dort, wo Begleitung, Vertrauen und alltagsnahe Anknüpfungspunkte die Interface-Hürden abfedern.

Aktivitäten: Die Nutzung digitaler Geräte und die Formulierung eigener Eingaben werden teilweise als herausfordernd erlebt. Zusätzlich besteht Unsicherheit darüber, wie mit einer KI kommuniziert werden soll. Bevorzugt wird die Arbeit mit dem eigenen, vertrauten Gerät.

Objekte: Sowohl körpernahe Hilfsmittel als auch digitale Geräte sind mit unterschiedlichen Emotionen verbunden, etwa Scham, Sorge, Freude oder Unsicherheit. Vertraute Medien wie Bücher und Zeitungen bieten dagegen einen sicheren Zugang und können als Brücke zu digitalen Anwendungen dienen.

Nutzende: Familie, Freund*innen und andere Bezugspersonen bilden wichtige Anknüpfungspunkte für Gespräche und mögliche KI-Anwendungen. Studierende werden als willkommene Abwechslung und Bereicherung wahrgenommen. Zugleich beeinflussen institutionelle Hierarchien und persönlichen Emotionen die Beziehungen zwischen vertrauter physischer Umgebung und unsicheren digitalen Anwendungen. Soziale Teilhabe ist ein wichtiger Motivator, gleichzeitig bestehen viele kleine Zugangshürden.

Umfeld: Das Augustinum bietet einen geschützten und vergleichsweise privilegierten Rahmen, in dem die Teilnehmenden vom sozialen Austausch profitieren. Gleichzeitig prägen bestehende Aktivitäten, Freundschaften, Hierarchien und Spannungen die Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen.

Interaktion: Auf allen Beteiligten liegt ein gewisser Druck, etwas leisten und die Situation „richtig“ gestalten zu müssen. Auch die Kommunikation mit der KI ist zunächst ungewohnt. Vertrauen entsteht vor allem durch Zeit, persönliche Gespräche und den Austausch über Themen jenseits der Technologie.

Teilhabe statt Techniktraining

Problem Statement:
Der Nutzen von KI wird nicht sichtbar, wenn ihm konkrete lebensweltbezogene Anwendung fehlt. Nutzungshürden durch Technik entstehen und Unsicherheit durch fehlende Begleitung verstärkt wird. Dies führt zu einem wahrgenommenen Verlust von Teilhabe und Autonomie.

Scope:
Wodurch kann die Teilhabe und Autonomie von Senior*innen in unserer digitalisierten Gesellschaft gestärkt werden und welche Möglichkeit bietet hierzu Generationenübergreifendes Lernen im Sinne eines Mentorings.

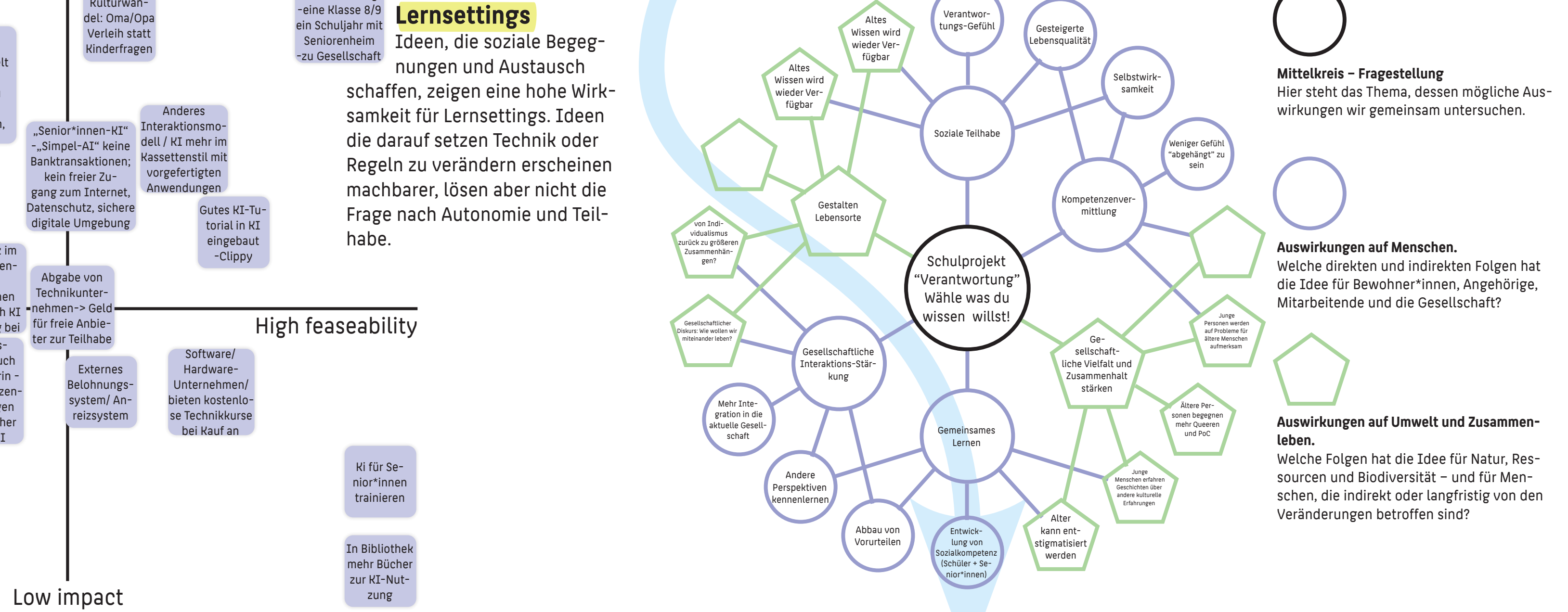
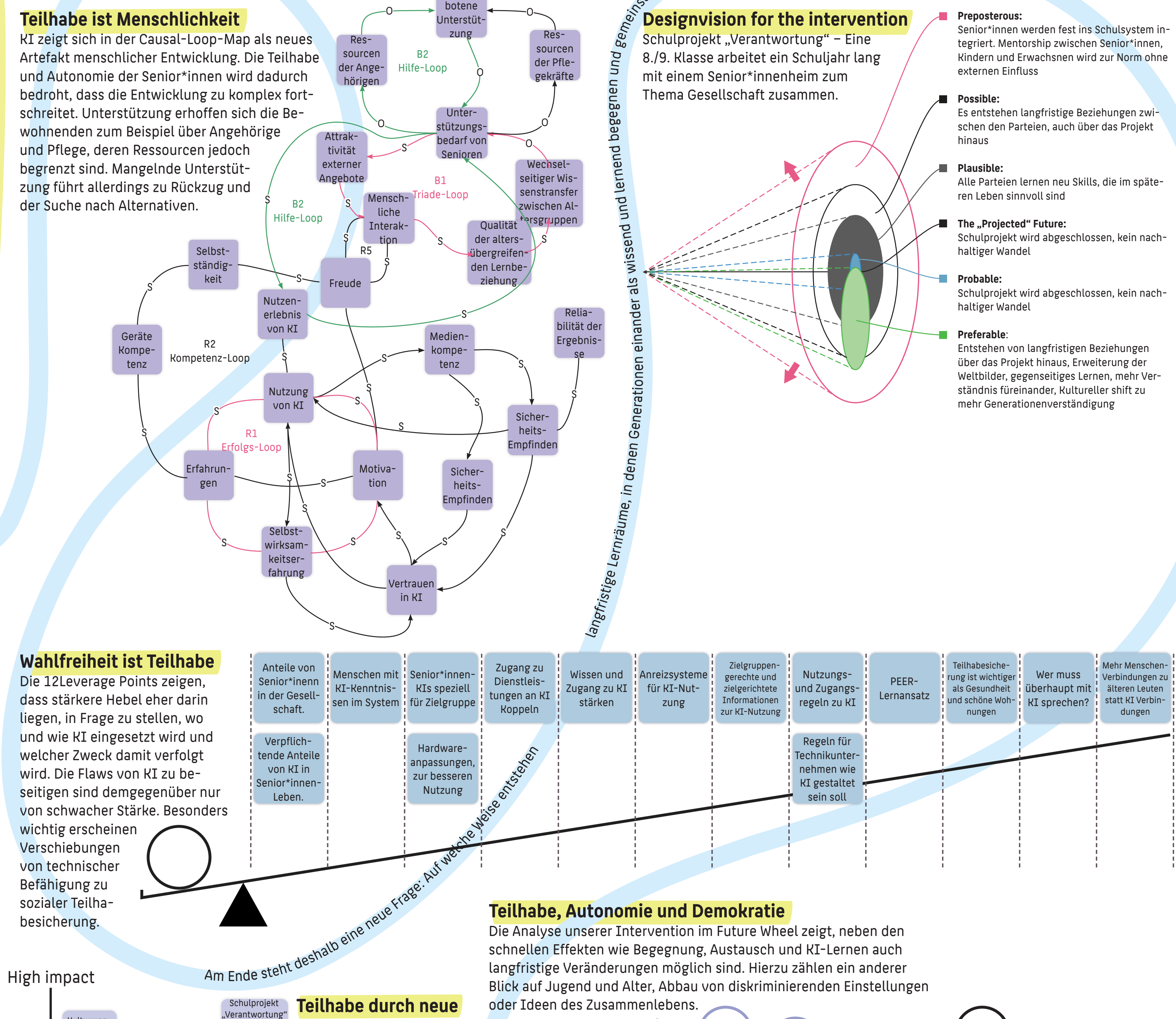
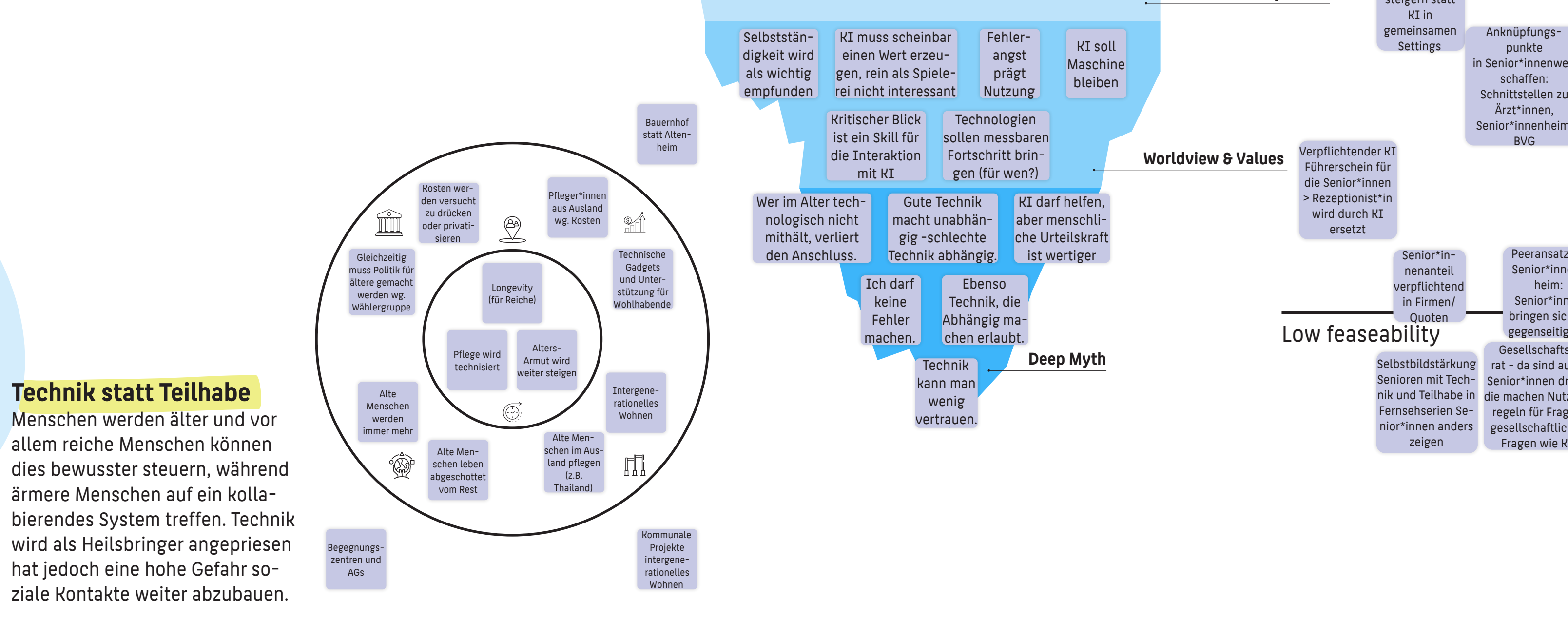
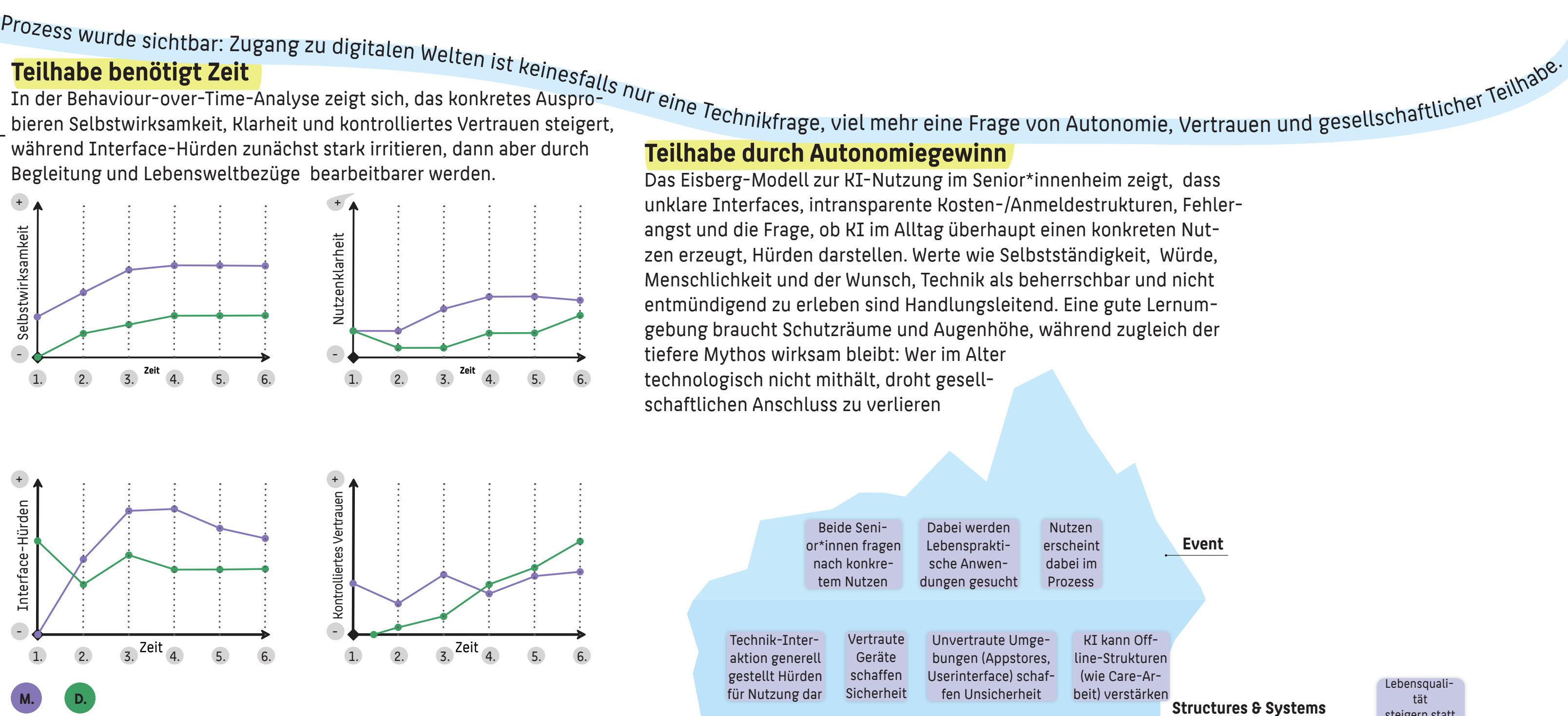
Nutzen entsteht aus Lebensweltbezug
KI wird relevant, wenn sie konkrete Aufgaben unterstützt: Briefe, Texte, Recherche, Rechnungen, Übersetzungen. KI hat Relevanz durch Aufploppen in der Lebenswelt, auch ohne, dass damit direkt gearbeitet wird.

Autonomie ist zentral
KI kann Selbstständigkeit stärken und Selbstwirksamkeitserfahrungen bringen. Der Umgang mit KI berührt aber auch Scham, Abhängigkeit und digitale Sorgearbeit – mit negativen Effektstärken.

Die größte Barriere liegt oft vor der KI
App Stores, Accounts, Updates, Kostenmodelle und ungewohnte Interfaces erschweren den Zugang.

KI ist Teilhabe
Ältere Menschen wollen Anschluss an die Gegenwart, nicht nur „Technik lernen“.

Beziehung ermöglicht Aneignung
Vertrauen, Geduld und gemeinsames Ausprobieren sind zentrale Bedingungen für Lernfortschritt. Vertrauen und Zugang werden über Zeit aufgebaut. Individuelle Bindungs- und Lernerfahrungen bestimmen Zugangschancen und Methoden.



Living Lab
von Jott KNOP, Leander Schnermann und Andreas Klodt-Bußmann
Modul Projekt A
In Zusammenarbeit mit HumanIQ Sommersemester 2026 bei Prof. Pelin Celik und M.A. Lukas Hofmann
System Design, HTW Berlin

In sechs Living Labs wurde in zwei Kleingruppen (jeweils 1 Senior*innen und 1-2 Studierende) mit Senior*innen gearbeitet, die unterschiedliche Erfahrungen mit KI mitbrachten.

Die Erfahrung in den Living Labs aktiviert unsere eigenen Erfahrungen. Wir fühlen uns an Interaktionen mit unseren Eltern erinnert und wir sind überrascht über die Tiefe der Fragen (Care-Arbeit, Nutzen, Autonomie), die mit KI verbunden ist.

Es ist wichtig, auch im Alter am Ball zu bleiben
An Chatgpt habe ich mich nicht ran getraut

Überrascht
Vorhandener Mut und keine Aufgabe
Selbstständige Beschäftigung mit KI
KI schon als vorhanden erlebt wird

Fester Glaube an
Empathie und Rahmenbedingungen sind wichtig
Wir eine gute Zeit haben werden miteinander
KI an sich nicht unbedingt die Hürde darstellt

Fragen zu
Welche Nutzungen sind sinnvoll?
Wie Technikschwellen verringern?
Wie digitale Care Arbeit gerechter aufteilen?

Erinnerung an
Interaktionen mit eigenen Eltern und Technik
Menschen lernen durch tun nicht Theorie
Mein Eltern teil 1 das auch viel digitales für Eltern teil 2 macht

Der Beginn des Projekts war auch für uns eine Blackbox. Wie wird die Kommunikation sein? Welche Kenntnisse sind bei den Senior*innen schon vorhanden? Welche sozialen Regeln müssen wir beachten? Interessant für uns: wir verknüpfen die Erfahrung in den Labs mit eigenen gemachten Erfahrungen.

Wir bewerten den gesellschaftlichen Nutzen von intergenerationellen Projekten hoch und glauben, dass ein „voneinander“ oder „miteinander“ lernen besser ist, als ein „beibringen“.

Also da war so viel los, da wusste ich nicht, und dann hab ich zu gemacht

Meine Tochter versucht, mich von KI zu begeistern

War ja alles ganz Nett, aber was wollen Sie jetzt damit anfangen?

Industrie 2.0 wirkte für mich wie ein größerer Umbruch

Wir haben auch voneinander gelernt.

Es scheint: Die Anwendung muss klar sein, damit KI von Nutzen sein kann

Zukunft+Erfahrung ist unsere Interventions-Antwort, die uns selbst überrascht. Für uns ist sie eine logische Antwort auf Bedürfnisse nach Autonomie, Teilhabe und Gesellschaftlicher Zusammenhalt. KI steht hier nicht im Vordergrund, kann aber auch Platz finden, in Partnerschaften zwischen Schüler*innen und Senior*innen über 1 Schuljahr lang.